



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Dekorationsmalerei mit besonderer Berücksichtigung der kunstgewerblichen Seite

Text

Eyth, Karl

Leipzig, 1894

3. Die Geräte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93705)

3. Die Geräte.

Zu den Geräten des Dekorationsmalers zählen außer einigen bereits erwähnten Dingen vor allem die Farbtöpfe, Farbeimer, Farbkessel und Farbkörbe; die Farbsiebe, Filtriertrichter und Farbmühlen; die Leimapparate; die Staffeleien; Leitern und Gerüste; die Handwagen u. a. m.

1. Die **Farbtöpfe**, d. s. größere oder kleinere, cylindrische Gefäße, etwas höher wie dick, mit Henkel oder Handgriff, waren früher aus glasiertem Thon und sind es auch vielfach noch heute. An Stelle dieser billigen, aber zerbrechlichen Gefäße treten neuerdings immer mehr solche aus Eisenblech. Die letzteren sind solid und können, wenn sie nicht gelötet, sondern nur gefalzt oder genietet sind, behufs der Reinigung ausgebrannt werden, soweit es sich um Oelfarb-, Firnis- und Fettlacktöpfe handelt. Eiserne Leimfarbtöpfe werden verzinkt oder ver-

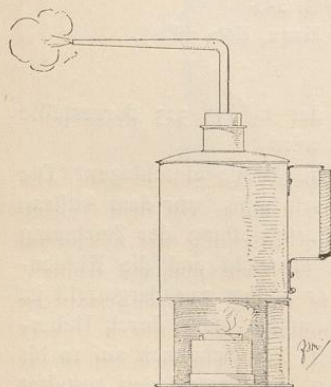


Fig. 324.

Andampfsapparat zum Fixieren.

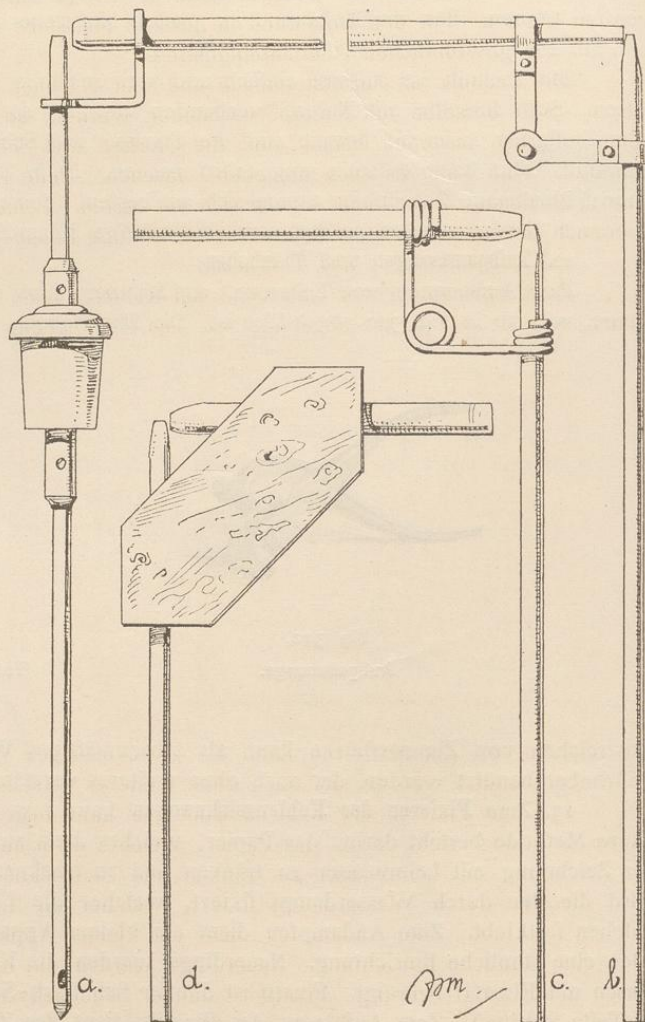


Fig. 325.

Verschiedene Formen des Zerstäubers.

zinnt. Da diese häufig in den Gürtel gehängt werden, so ist der Handgriff wohl auch unten offen (Fig. 326 a). Das Dutzend kostet je nach Größe 3 bis 5 M.

Sobald diese Gefäße größer werden, erhalten sie an Stelle des Handgriffs einen Drahtbügel und werden damit zu Farbkesseln oder Farbeimern (Fig. 327). Die Dürener Eisenblech-

warenfabrik (Inhaber: O. Hauck) liefert die Kessel in 12 Nummern, den ganzen Satz zu 9 M. Dieselbe Firma empfiehlt sog. Hobocs oder Farbbüchsen in drei Größen; diese für den Versand

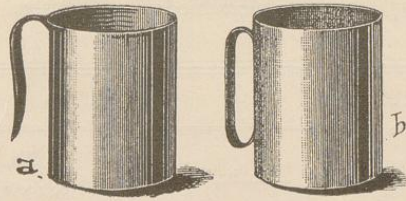


Fig. 326. Eiserne Farbtöpfe (F. Marx, Köln a/Rh.).

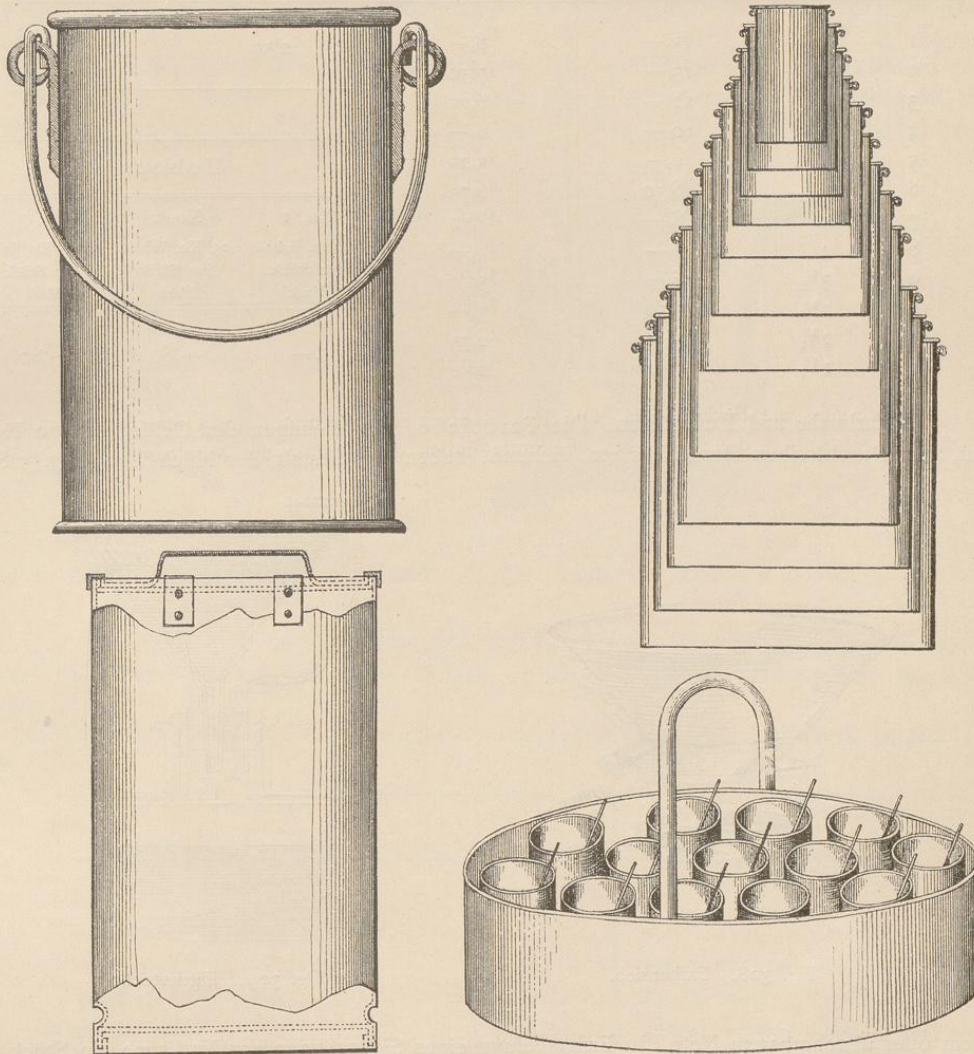


Fig. 327. Farbkessel, Hoboc und Farbkorb (O. Hauck, Düren, Rhld.).

von Bleiweiß etc. gefertigten Büchsen können auch als Standgefäße dienen an Stelle der üblichen aus Steinzeug, Glas, Thon etc. Zum Tragen der Farbkessel und Farbtöpfe werden auch eiserne Farbkörbe hergestellt (Fig. 327) in zwei verschiedenen Größen. Das Nähere ergibt sich aus folgender Tabelle:

Farbkessel				Farbkörbe		
No.	Inhalt Liter	Das ganze Dtzd. Mark	Das halbe Dtzd. Mark	No. 1 560/400/130 mm Mark	No. 2 460/300/110 mm Mark	
1	15	15,—	8,—	2,50	2,—	
2	12	13,—	7,50			
3	10	12,—	6,75			
4	8	10,—	6,—			
5	7	9,—	5,25	Hobocs		
6	6 ¹ / ₂	8,50	4,75			
7	5	8,—	4,50	No. 1	No. 2	No. 3
8	4	7,—	4,—	50 Ko. Inhalt per Stück Mark	25 Ko. Inhalt per Stück Mark	12 ¹ / ₂ Ko. Inh per Stück Mark
9	3 ¹ / ₂	6,—	3,50	1,—	—,80	—,60
10	2 ¹ / ₄	5,50	3,—			
11	2 ³ / ₄	5,—	2,75			
12	1 ¹ / ₂	4,50	2,50			

2. Farbsiebe und Farbmühlen. Die Farbsiebe, zum Reinigen der Oelfarben von Farbenhaut, zum Durchtreiben des Leims etc. dienend, haben die Gestalt der Milchsiebe (Fig. 328) mit

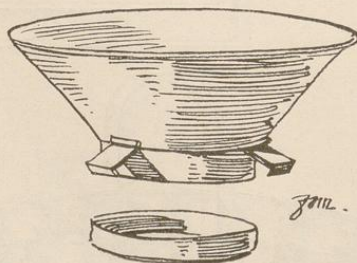


Fig. 328. Farbensieb.

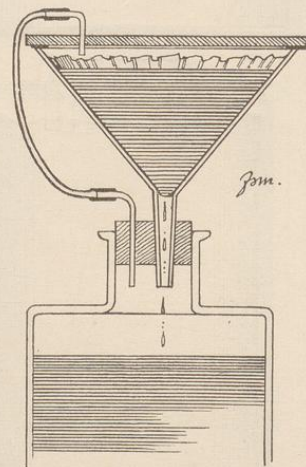


Fig. 329. Filtriertrichter.

festem oder abnehmbarem Netz. In Ermangelung eines Siebes kann zur Not auch ein Stück eines durchlassenden Stoffes verwendet werden. Zum Filtrieren von Firnissen und Lacken dienen

Trichter aus Glas oder Metall, in welche Filtrierpapier oder Baumwolle eingelegt wird. Um die Verdunstung der flüchtigen Bestandteile zu verhindern, benützt man auch verschließbare Trichter mit einer Einrichtung, wie sie die Fig. 329 im Durchschnitt vorführt.

Zum Abreiben der Farben in größeren Mengen dienen die Farbmühlen oder Farbenreibmühlen. Sie werden in verschiedener Gröfse und nach abweichender Konstruktion gebaut, wonach auch die Preise schwanken. Die mit dem Bindemittel im richtigen Verhältnis gemengten Pigmente werden zwischen einem System von Walzen aus Granit oder Stahl gerieben (Walzenreibmaschinen) oder die Reibung erfolgt zwischen horizontalen, sich excentrisch bewegendenden Stahl- oder Bronzeplatten (Tellerreibmaschinen) oder drittens die Farbe muß zwei gezahnte oder gerippte Mahlkörper passieren, welche ringförmig mit konischer Fläche aufeinander ruhen und von denen der eine sich dreht, während der andere festbleibt. Die Mahlkörper sind aus Stahl, Bronze oder Porzellanmasse (Farbmühlen).

Da die letzteren die billigsten sind, so finden sie sich am meisten in den Werkstätten verbreitet. Sie werden mit Kurbel oder Schwungrad von Hand betrieben; wo Maschinenkraft zur Verfügung steht, werden sie mit Riemenscheiben geliefert. Hauptsache ist, daß die Mühlen sich



Fig. 330.

Amerikanische Farbreibmühle (E. Straub in Konstanz).

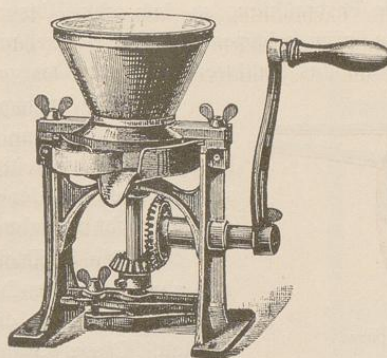


Fig. 331.

Farbreibmühle (F. Marx in Köln a/Rh.).

leicht reinigen lassen, weshalb der Trichter und der Umlaufkanal emailliert werden. Die Einstellung auf einen bestimmten Feinheitsgrad beim Mahlen erfolgt durch eine Stellschraube am Fufse der Mühle.

Die Fig. 330 bildet eine amerikanische Farbreibmühle ab. Das Mahlwerk besteht aus Gusstahl.

Nummer	2	3	4
Gewicht in Kilo	18	10	7
Trichterhöhe in mm	200	125	100
Mahlwerkdurchmesser in mm	350	175	125
Trichtereinhalt in Liter	4,5	2,25	1
Preis in Mark	34	26	21

Die Fig. 331 zeigt eine ähnliche Mühle. Trichter und Umlaufkanal sind emailliert.

Nummer	1	2	3	4	5
Gewicht mit Kurbel in Kilo	8	13,5	18	24	—
„ „ Schwungrad „ „	—	—	25	33	71,5
Innere Trichterhöhe in mm	108	134	154	174	230
Trichterbreite im Lichten in mm	155	190	210	230	290
Mahlwerkdurchmesser in mm	120	145	170	190	250
Gesamthöhe der Mühle in mm	330	380	430	490	600
Leistung pro Stunde in Kilo geriebener Farbe . .	3	5	7,5	10,5	20
Preis der Mühle mit Kurbel in Mark	19	26,50	32,50	40	—
„ „ „ „ Schwungrad „ „	—	—	41,50	50	115

Sollen die Farben sehr fein gerieben werden, so müssen sie mehrmals die Mühle passieren, wobei das Mahlwerk entsprechend enger zu stellen ist. Mit Sand etc. verunreinigte Pigmente ruinieren die Farbmühlen, so daß schon deswegen auf gutes Material zu sehen ist. Daß in der Mühle keine Farbe erhärten darf, ist selbstredend. Gereinigt wird dieselbe, indem man den Trichter abschraubt und das Mahlwerk freilegt. Das gewöhnliche Reinigungsmittel ist Sägemehl.

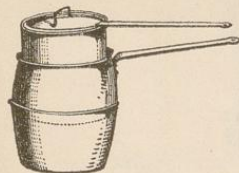


Fig. 332.

Leimkochapparat.

3. Der **Leimapparat** kann verschiedene Gestalt und Größe haben. Die Erwärmung kann durch Spirituslampen, durch Petroleum- oder Gasherde oder anderweitig erfolgen. Jedenfalls soll ein Wasserbad vorhanden sein, in welches der Leimtopf eingehängt wird, damit sich seine Wänden nicht zu sehr erhitzen können (Fig. 332).

4. Die **Staffeleien** sind für den Tafelmaler ein unentbehrliches Gerät, aber auch der Dekorationsmaler wird sie vielfach benutzen können, wenn es sich um die Ausführung kleinerer Stücke in der Werkstatt handelt. Dieses Gerät wird in zahlreichen Formen, Größen und Preislagen hergestellt, je nach Zweck und Bedarf. Der Dekorationsmaler wird in erster Reihe auf Einfachheit und genügende Größe sehen. Die Fig. 333 giebt eine einfache, schrägstehende Staffelei wieder, während in Fig. 334 eine solche abgebildet ist, die das senkrechte Einstellen von Rahmen ermöglicht, zu welchem Zwecke der obere Schieber verstellbar ist.

5. Leitern und Gerüste.

Die Leitern sind für den Dekorationsmaler sehr wichtige Geräte; er bedarf sie in verschiedener Form und Größe, einfach, zum Aufstellen an die Wand und freistehend als Doppelleiter. Die einfache, gewöhnliche Form dieser Leitern ist die allbekannte, auch für andere Zwecke übliche. Die Leitern des Malers sollen stark und zuverlässig sein und dabei möglichst wenig Gewicht haben, um leicht befördert werden zu können. Man verwendet deshalb hauptsächlich Eschen-, Ulmen- und Pitchpineholz und hält das eiserne Beschläge so leicht als thunlich.

Es sind neuerdings allerlei Patentleitern im Verkauf, deren Vorzüge mit den betreffenden Anpreisungen nicht immer im Verhältnis stehen. Es können die verschiedenen Systeme hier nicht alle erwähnt werden; es möge genügen, einige namhaft zu machen und im Bilde vorzuführen.

Die Fig. 335 bringt eine verstellbare Doppelleiter, die als Treppenleiter gute Dienste thut. F. Marx in Köln liefert dieselbe 6- bis 12sprossig zu Preisen von 7,80 bis 14,40 M. Paul J. C. Hoppe in Köln (von Werthstr. 39) ist der Alleinfabrikant verstellbarer Leitern (System Pesch, Gebrauchsmusterschutz No. 14479), welche gleichzeitig zu Gerüsten und anderweitig verwendet werden können, wie die Fig. 336 bis 338 zeigen (einfache Anlegeleiter, verlängerte Anlegeleiter,

einfache Treppenleiter, Treppendoppelleiter, Fig. 336; Leitergerüst, Fig. 337; Fensteraufsenleiter, Fig. 338 etc.). Gelobt und empfohlen werden ferner die Leitern der Firma Blasberg & Cie. in Düsseldorf und diejenigen von F. Rham in Bonn.

Da die Doppelleitern vielfach auch für sich allein zum Deckenmalen benützt werden, indem der Arbeiter auf denselben wie auf Stelzen sich mitsamt der Leiter fortbewegt, was allerdings eine gewisse Uebung erfordert, so ist eine zuverlässige Konstruktion und eine Einstellung auf die richtige Höhe doppelt wünschenswert.

Was die Gerüste betrifft, so unterscheidet man feste und bewegliche. Zu den ersteren

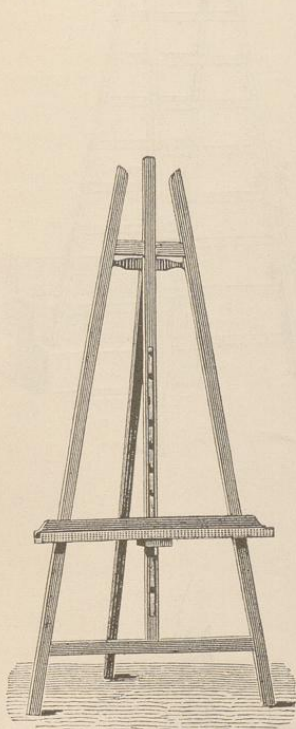


Fig. 333.
Staffelei.

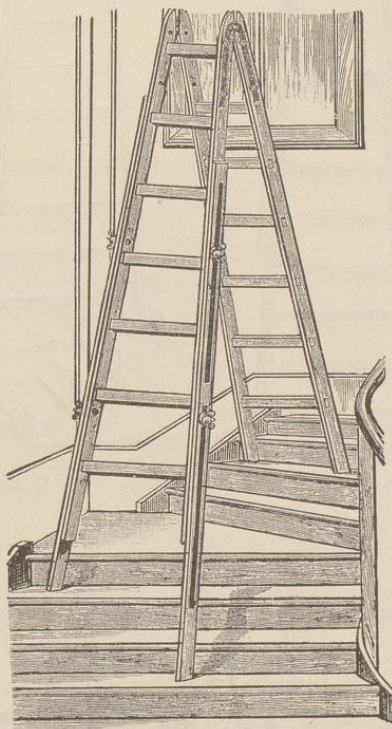


Fig. 335.
Verstellbare Treppenleiter (F. Marx, Köln a/Rh.).

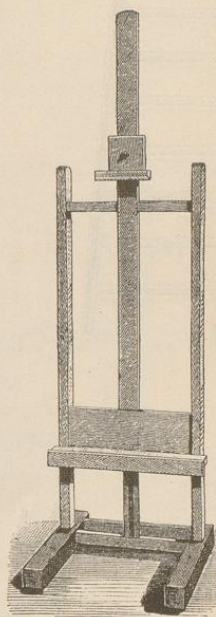


Fig. 334.
Staffelei.

gehören die sog. Baugerüste, die je nach örtlicher Gepflogenheit verschieden konstruiert werden; zu diesen Stand- oder Stangengerüsten zählen auch die Leitergerüste (Fig. 337 und 341). Ein Gerüst aus Rahmenschenkeln, bei welchem die Verbindungen durch ein sinnreich geformtes Eisen-
gufsstück erzielt werden, bildet Fig. 339 ab (System: de Haer in Düsseldorf).

Die gewöhnlichen Bockgerüste, durch Auflegen von Brettern auf feste Böcke erzielt, haben den Nachteil, daß sie nicht für alle Zimmerhöhen passen. Deshalb werden auch vergrößerbare und zusammenschiebbare Bockgerüste gebaut (E. Schmahl & Cie., Berlin u. a.). Den gleichen Zweck erstrebt der Heiland'sche Rüstbock, welchen die Fig. 340 erläutert.

Von derselben Firma wird auch das Fassaden-Leitergerüst gebaut, dessen Gesamtanordnung und Einzelheiten aus Fig. 341 ersichtlich sind.

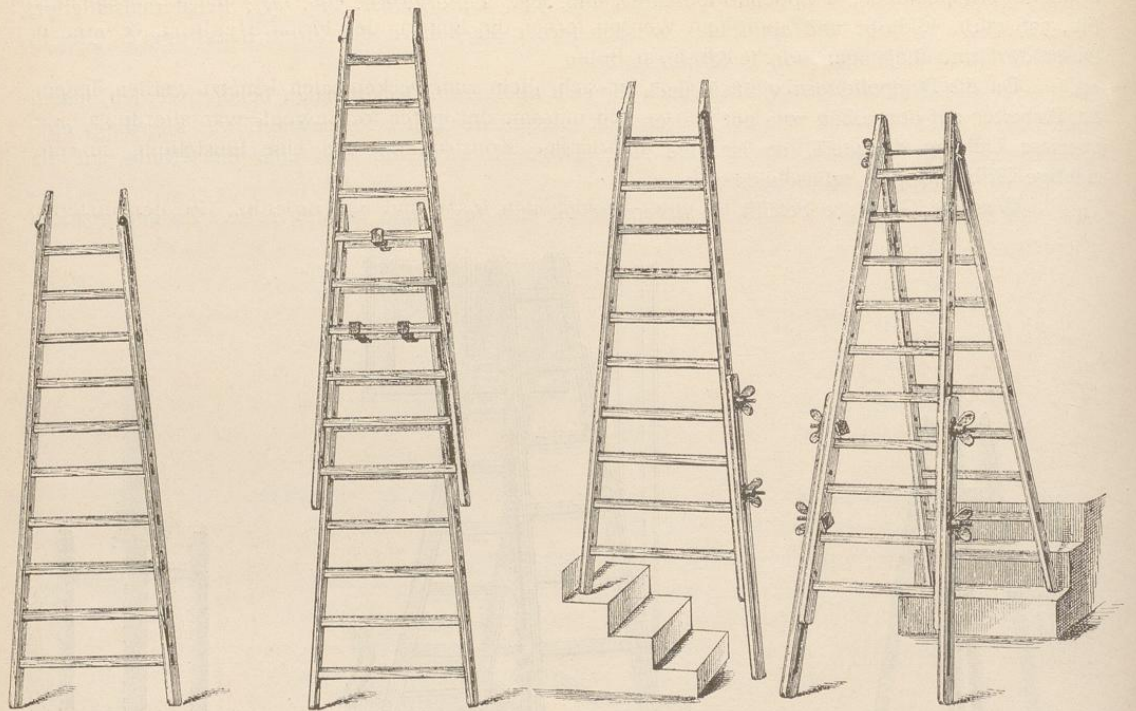


Fig. 336. Leitern von P. J. C. Hoppe, Köln a/Rh.

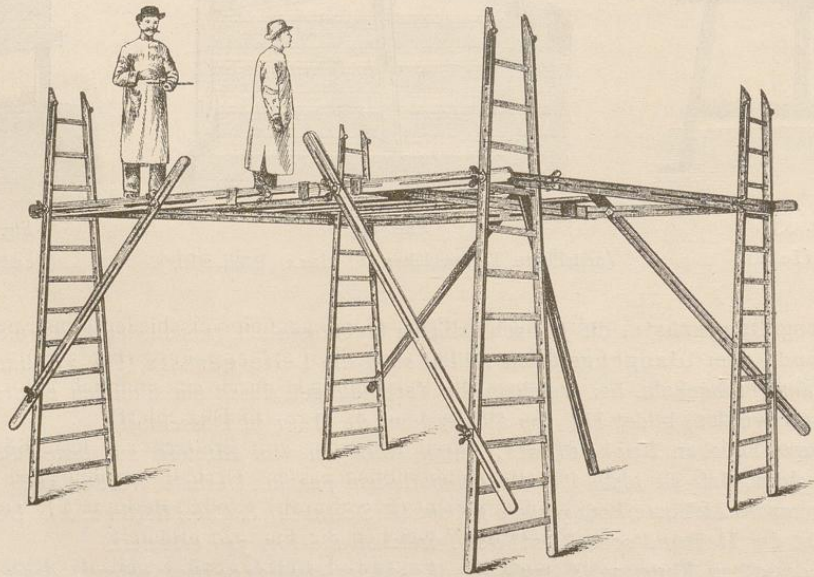


Fig. 337. Leitergerüst von P. J. W. Hoppe, Köln a/Rh.

Wo der Verkehr auf der StraÙe nicht gehemmt werden darf, wie in groÙen Städten, da kommen auch Konsolen- oder feste Hngegerste in Betracht.

Zu den beweglichen Gerüsten gehören die auf dem Boden oder auf Schienen in beliebiger Höhe fahrbaren Gerüste oder Laufgerste, ferner die an Flaschenzügen auf- und abwärts beweglichen hängenden oder fliegenden Gerüste, sowie die Vereinigungen der beiden letztgenannten Systeme.

6. **Handwagen etc.** Wer ein groÙeres Geschäft hat und viele Leute „im Bau“ beschäftigt, der wird noch allerlei Geräte nötig haben, die mit der Malerei unmittelbar nichts zu thun haben. So ist zum Verbringen groÙerer Farbmengen, zum Fortschaffen von Leitern und Gerstzeug ein



Fig. 338.

Fensterleiter von P. J. C. Hoppe, Köln a/Rh.

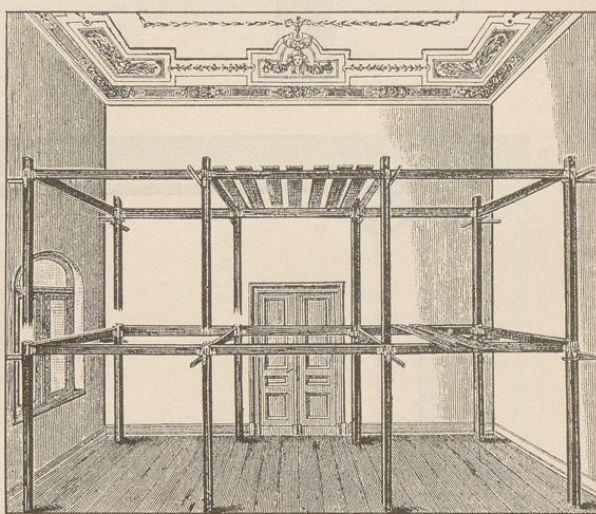


Fig. 339.

Malergerst von de Haer in Düsseldorf.

Handwagen sehr zweckmÙsig, wie ihn ähnlich die Tncher und Maurer benützen. Die ebene Fläche zum Auflegen der Leitern und ähnlicher Dinge ist durch einen versenkten Kasten unterbrochen, in welchen die Farbtöpfe und anderes kleines Gerät eingestellt und eingelegt werden.

AuÙer den erwähnten Geräten sind erforderlich: FÙser, Kisten, Flaschen, Kannen, Büchsen etc. zum Aufbewahren des Materials; eine Dezimalwaage zum Abwägen groÙerer Farb- und Oelmengen; eine kleinere Waage für geringere Gewichte (bequem ist die Patentausziewaage, bis zu 20 Kilo wgend, Fig. 342); Oelpumpen, Heber, Spritzflaschen u. a. m. Auch die Mensur, d. i. ein eingeteilter Glascylinder zum Abmessen kleiner Flüssigkeitsmengen, die Baumwaage etc. sind bequeme Hilfsmittel.

Schließlich noch ein Wort über die Kleidung des Dekorationsmalers.

Wer mit Farben, Firnissen und Lacken zu thun hat, der kann nicht wohl sauber bleiben; „semper aliquid haeret“ ist ein alter Spruch; aber ein Schmierfink braucht der Maler deshalb doch nicht zu sein und mit gutem Willen läßt sich vieles machen. Wenn er auf der Strafe sauber sein

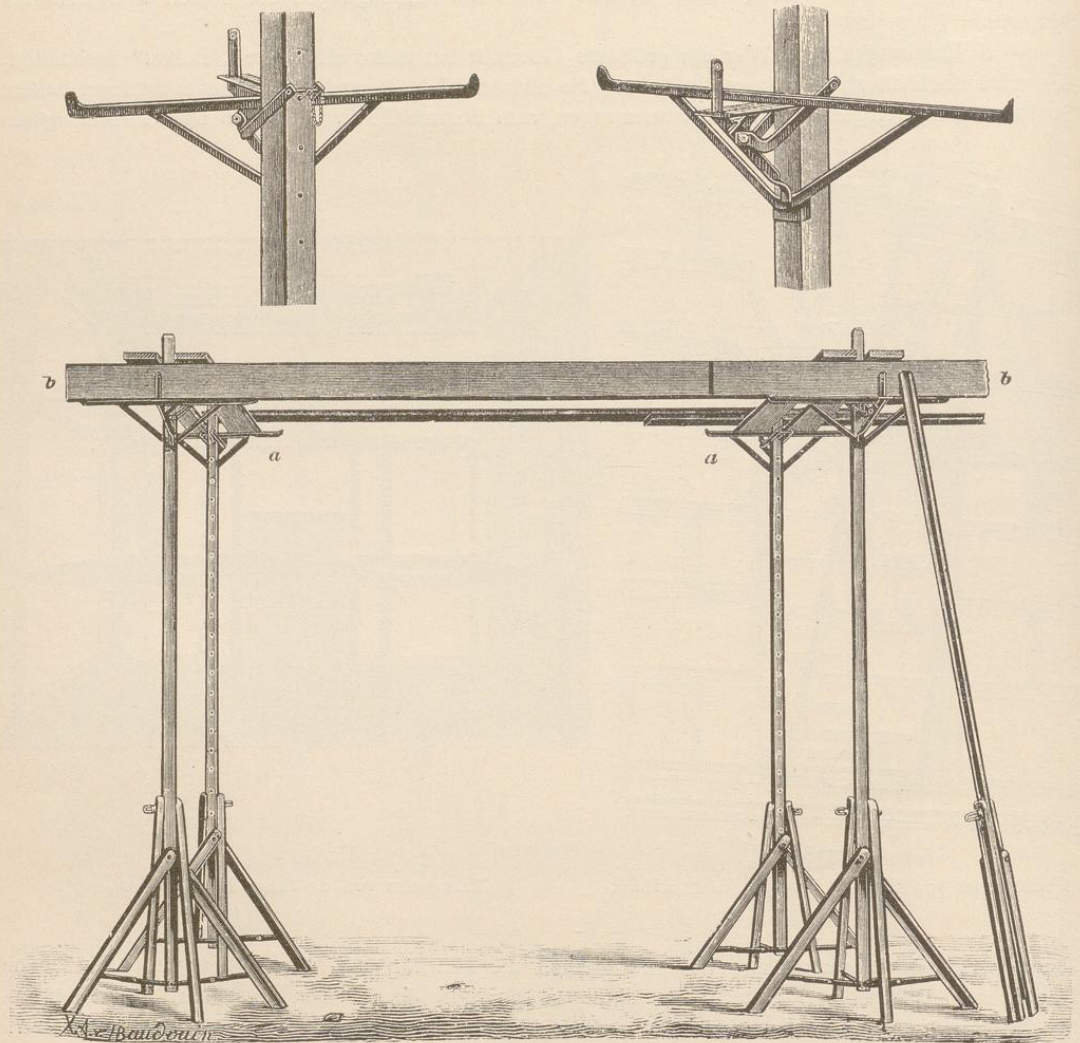


Fig. 340.

Bockgerüst von G. Heiland in Charlottenburg.

will, dann darf er eben dieselben Kleider in der Werkstatt und im Bau nicht tragen. Da das Wechseln mit Umständen verknüpft ist, so ist es vielfach Sitte oder Unsitte, über die guten Kleider die ausgetragenen, verschmierten überzustreifen. Das ist verkehrt und ungesund. Der einfachste Ausweg sind die bekannten Malerkittel, lange, bis zu den Füßen reichende Blousen, die jede

Näherin billig anfertigt und die über der Kleidung oder an Stelle des zur Seite gehängten Rockes getragen werden. Derartige Malerkittel werden auch fabrikmäßig hergestellt. H. Lion in Düsseldorf bietet an:

Geschlossene Schultern, oder einerseits oder beiderseits zum knöpfen	Lehlingsgröße		Mannesgröße			
	Länge		Länge			
	90 cm	95 cm	100 cm	110 cm	125 cm	Mark
Ungebleichtes Nessel . .	1,85	1,90	2,—	2,20	2,35	2,35
Grau Halbleinen	2,—	2,05	2,15	2,35	2,50	2,50
Grau Ganzleinen	2,25	2,30	2,40	2,60	2,75	2,75
Gestreift Siamese blau . .	2,70	2,85	3,—	3,50	4,—	4,—

NB. Diese Kittel sind aber von Zeit zu Zeit zu waschen, so daß man mindestens zwei besitzen sollte.

In der Werkstätte kann man den Hut entbehren, im Bau nicht wohl; man wird also den

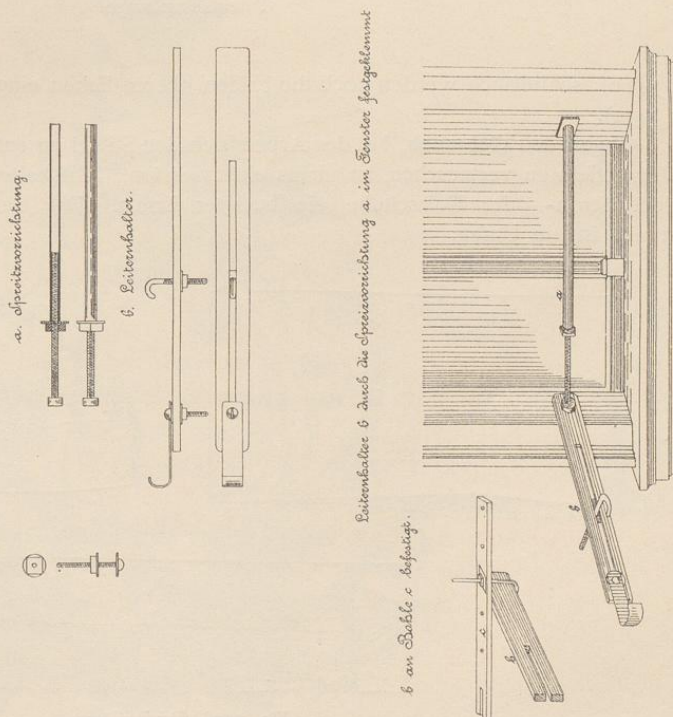
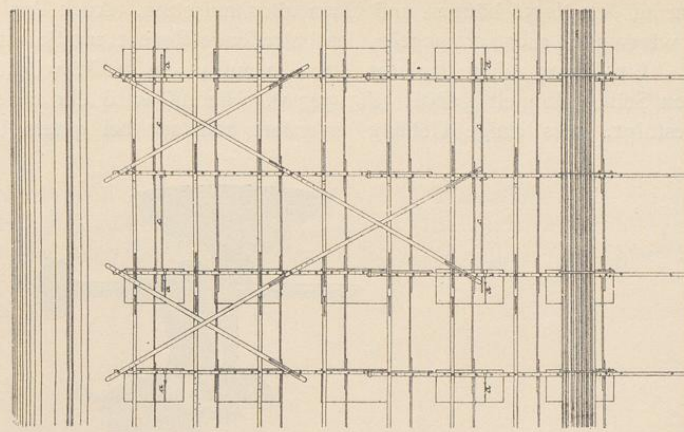
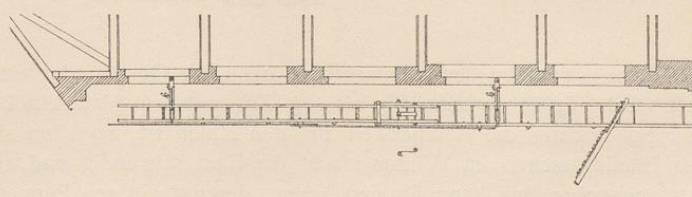


Fig. 341. Leitergerüst von G. Heiland in Charlottenburg.



neuen an den Nagel hängen und einen alten aufsetzen. Auch Papiermützen sind ein guter Behelf und wir wollen nicht ermangeln, das betreffende Rezept zur Selbstanfertigung hier niederzulegen:

Ein Bogen zähen Papiers, etwa 42 auf 42 cm groß, wird hälftig zusammengelegt und auf beiden Seiten doppelt gefalzt (Fig. 343 a). Hierauf wird der untere Rand zweimal nach außen umgestülpt, was einige Übung erfordert und nur bei gutem Papier ohne Zerreißen abgeht

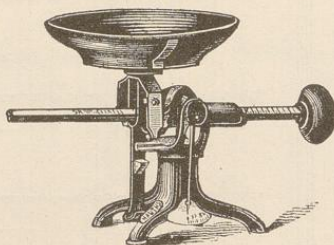


Fig. 342.
Patentausziehwaage.

(Fig. 343 b); schließlich werden noch die beiden oberen Ecken eingekniffen und die Mütze ist fertig. (Fig. 343 c).

Gegen den Gebrauch, bei der Arbeit sich der Stiefel zu entledigen, um sie mit Hausschuhen oder Pantoffeln zu vertauschen, ist nichts einzuwenden. Auf kalten Cement- und Steinböden sind übrigens Stroh- oder Holzschuhe ein besserer Ersatz. Das Herumstehen und Herumlaufen in Strümpfen ist ein Unfug.

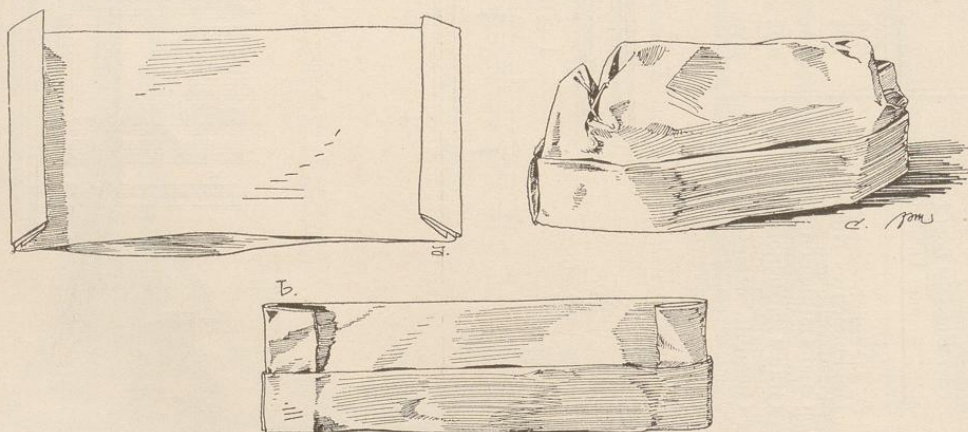


Fig. 343. Papiermütze.

Zum Anhängen der Leimfarbtöpfe dient ein Gürtel oder ein Strick, der um den Leib geknüpft wird. Er ist zweckmäßig als sog. Zug mit dem Malerkittel in Verbindung.

So wichtig die Reinlichkeit für den Maler ist, so kann sie doch auch vom Uebel sein. Vieles Händewaschen im Winter macht die Haut schrundig und aufgerissen. Das ist an und für sich unangenehm und kann für den Maler, der mit giftigen Pigmenten zu thun hat, geradezu ge-

fährlich werden. Das beste Vorbeugungsmittel ist, die Hände nach dem Waschen sofort gründlich abzutrocknen und mit gereinigtem, geruchlosem Glycerin einzureiben, welches die Haut geschmeidig erhält.

Das Essen und Trinken, das Vespere soll als eine Sache für sich erfolgen, der das Händewaschen vorausgeht. Inmitten der Arbeit taugt es nichts, weil Brodkrumen in die Farben fallen etc.

Wir schließen mit einem Appell an die Ordnungsliebe und Reinlichkeit, die bei einem Maler nicht leicht zu weit gehen kann. Dem Niederländer Gerard Dou sagt man nach, er habe seine Malstube inmitten eines Flusses oder Kanals errichtet, um den Staub von seinen Bildern fernzuhalten.

